

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzuges 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Abnialtche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Dienstag, den 8. März 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des Neulandes, welche das Fortschreibungs-Protokoll am 6. d. Mts. nicht unterschrieben haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis Donnerstag den 10. d. Mts. in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags nachzuholen, widrigenfalls sie die Unterschrift beim kgl. Katasteramt in Torgau zu leisten haben.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Wahlen für die am 1. April d. J. ausscheidenden Gemeindeverordneten finden

am Dienstag den 15. d. Mts.

von nachmittags 2 Uhr ab

im Gasthof zum Goldenen Ring statt.

Die 3. Abteilung wählt zuerst, die Wahl der 2. Abteilung beginnt um 4 Uhr und hieran anschließend wählt die 1. Abteilung.

Aus der Gemeindevertretung scheiden aus:

in der 3. Abteilung: Herr Oberländer,

Wendel,

in der 2. Abteilung: Herr Gröbel,

Mödel,

außerdem Erloswahl für Herrn Dloff,

in der 1. Abteilung: Herr Betze,

Duehl.

Annaburg, den 3. März 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollbefragungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber geleglich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel

der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsheftbelegungen und Passivnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen vom 25. bis 31. März durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgt wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung ungesäumt nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsheftbelegungen oder Passivnotizen zu beauftragen.

3. Die Kriegsheftbelegungen und Passivnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollüberfahrungen werden die Paße revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 3. April keine neue Kriegsheftbelegungen oder Passivnotizen erhalten sollte, hat hierauf sofort dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einberufung seines Militärpaares Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch stimmte der Reichstag zunächst über 55 Resolutionen zu dem Etat des Reichsamtes des Innern ab, was längere Zeit in Anspruch nahm, und beschloß sich dann mit einzelnen Punkten dieses Etats. Bei einer Resolution zugunsten der Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt

in Friedrichshafen unter Leitung des Grafen Zeppelin gingen die Anstifter zwar nicht über die Notwendigkeit der Förderung der Luftschiffahrt, aber über die praktische Ausgestaltung des Gedankens auseinander. Der konservative Graf Camer-Zierow meinte, daß es praktisch sei, eine solche Anstalt in Tegel zu errichten, wo die verschiedenen Systeme geprüft würden. Er regte auch an, die beteiligten Industrien heranzuziehen. Staatssekretär Delbrück verhielt sich ablehnend, schon mit Rücksicht auf die Kosten und die jetzige Finanzlage des Reiches. Die Resolution wurde angenommen. Weiter beschäftigte man sich u. a. des längeren mit der Förderung der Seefischerei. Ferner kamen noch Wünsche betreffend Förderung des Obstbaues, Bekämpfung der Pigeunervogelplage, Neuordnung der Heimatgebung zum Ausdruck.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Beim Kapitel „Behörden für Untersuchung von Seeuñfällen“ forderte Abg. Schwarz-Kübeck (Soz.) ein Reichsgerichtsamt. Die Schiffahrts-Gesellschaften müßten ihre Offiziere zu vorläufigem Fahren anhalten. Geh. Rat Gröbel stellte gegenüber dem Vordränger fest, wie ungemein die Zahl der Schiffsunfälle und der damit verbundenen Todesfälle abgenommen habe. Abg. Pfeiffer (fr.) lobte die Seevereinigung. Abg. Dahlen (Ztr.) trat für Sonntagsruhe für die binnenländische Schiffsbevölkerung ein. Abg. Dove (fr.) erörterte handelspolitische Fragen und forderte Verbesserung der Handelsstatistik. Staatssekretär Delbrück erklärte, es sei schwierig, eine internationale Einigung über Grundätze der Statistik zu erzielen, jedes Land gehe dabei von seinem eigenen Zolltarif als Grundlage aus. Der Staatssekretär erklärte ferner, die Vorarbeiten zur geleglichen Festlegung der Sonntags- und Nachtrüge in der Schiffahrt würden begonnen werden, sowie ein Gutachten des Reichsgesundheitsamtes vorliege. Nach Ausführungen der Abgg. Wey (Soz.), Fehlbender (Ztr.), Gotthein (fr. Vg.) und Legien (Soz.) wurde die

12]

Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

Inge hatte plötzlich mit dem natürlichen Instinkt begriffen, um was es sich handelte. Während der Prinz noch mit der Gräfin sprach, ging sie still hinaus. Unbemerkte folgte ihr Graf Gustav, winkte seinem Bedienten und gab diesem flüsternd Instruktionen. Dann kehrte er zurück.

„Das Mädchen ist gut aufgehoben,“ sagte er zum Prinzen.

„So verabschieden auch wir uns, Frau Gräfin.“

Ein leiser Regen ging hernieder. Fröstelnd schritt Inge über den weiten Platz vor dem Palais der Gräfin Wrahe. Zwei Schritte hinter ihr folgte der Diener. Kaum aber waren sie in die erste Straße eingekommen, als der Diener an des Mädchens Seite ging.

„Mein Gott,“ seufzte Inge, vor Kälte zitternd, „wäre ich doch nur geblieben, was ich war. Das sind die bösen Folgen meines Uebermutes. Aber daran ist nur die Waise schuld; sie hat mir solange zugeredet, bis ich nachgegeben habe. Mit dem heutigen Abend ist aber die verrückte Geschichte zu Ende. Ich will nicht mehr die Närrin der vornehmen Leute machen, und wenn Sie mir noch so viel Geld anbieten. Ach, wenn nur mein Erich doch zurückkehrte! Warte nur, Waise, komme ich nach Hause, so sollst Du aber derb die Wahrheit hören.“

Der Regen wurde härter. Die Straßen, durch die sie gingen, waren Inge unbekannt. Sie fand sich nicht mehr zurecht.

„Wo sind wir denn eigentlich?“ fragte sie ihren Begleiter.

„Sie haben noch eine gute Stunde zu gehen,“ meinte dieser.

„Das ist ja nicht möglich!“

„Doch, Sie schlagen doch in einen falschen Weg ein. Aber Sie zittern ja! Kein Wunder, in diesem dünnen Kleide. Sie werden sich noch eine gefährliche Krankheit zuziehen.“

Inge antwortete nicht. Sehnsüchtig dachte sie an ihre warmen Baiernkleider.

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„Was für einen?“

„Nehmen Sie meinen Mantel!“

„Ich danke! Und Sie?“

„Mein dicker Rock schützt mich ohnehin genug vor dem Regen und der Kälte.“

Der Diener zog seinen Mantel aus und hing ihn Inge um die Schulter.

„Ich bitte Sie nun um einen Dienst,“ sagte sie.

„Befehlen Sie!“

„Führen Sie mich nun auf dem kürzesten Wege nach meiner Wohnung.“

„Sehr gern.“

Beide kehrten um und der Bediente schlug eine Straße ein mit dem Bemerkten, daß man den Markt nicht zu verlassen brauche, sondern viel schneller die Vorstadt erreichen könne. Die völlig erschöpfte Inge überließ sich willig seiner Führung.

Sie durchschritt eine Menge kleiner Gassen und erreichte schließlich ein Stadttor. Der Bediente wechselte leise einige Worte mit dem wachhabenden Posten, dann ward das Gitter geöffnet. Sie überschritten nun eine Brücke und gelangten in die Vorstadt.

„Ja, wo sind wir denn nun?“ Das ist doch nicht die Straße, in der ich wohne?“

„Nein, davon sind wir noch sehr weit entfernt.“

„Ach, und ich bin zum Umfallen müde.“

„Das glaube ich Ihnen gern. Ihre Kleider sind völlig durchnäßt, der Wind schneidet eistalt, Sie werden sicher eine schwere Krankheit davontragen. Und dazu die große Aufregung. Es war auch wirklich empörend.“

„Wie? Aufregung? Was war empörend?“

„Was Fräulein von Karström sagte.“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Was sagte sie denn?“

„Sie sagte, Sie seien eine Abenteuerin.“

Inge blieb stehen. Mit großen Augen sah sie den Sprecher an.

„Wann sagte sie das?“ seufzte sie.

„Als Sie mit Prinz Oskar spielten. Dann wurde sie ohnmächtig und Graf Tomid trug sie ins Nebengemach. Sie wird wohl nie mehr bei Gräfin Wrahe und in der Gesellschaft erscheinen dürfen. Der Prinz aber hat ritterlich gehandelt.“

„Der Prinz? Was hat er?“

„Er sagte zu Fräulein von Karström, daß der Kronprinz von Schweden mit keiner Abenteuerin an einem Tisch sitzen würde.“

sozialdemokratische Resolution über Arbeitsverhältnisse in gefährlichen Betrieben abgelehnt. Zum Kapitel Reichsgesundheitsamt lagen eine konservative Resolution gegen den Mißbrauch narkotischer Präparate vor, ferner eine Zentrumsresolution über Wohnungsverhältnisse und ein Antrag der Rechten und der bürgerlichen Linken auf Bekämpfung des Alkoholisismus. Staatssekretär Delbrück rief die Kommunen zur Lösung des Wohnungsproblems auf. Die Abgg. Meißmann (Ztr.), Kolbold (wildlib.) und Baumann (Ztr.) äußerten sich über Wohnungswesen in den Städten. Die Resolutionen wurden angenommen. Nach Erledigung weiterer Kapitel vertagte sich das Haus auf Freitag: Schluß der Staatsberatung. Schluß nach 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Beratung des Vergetats von den Konservativen von Kessel mit dem Hinweis auf die stetig zurückgehende Ergiebigkeit des staatlichen Bergbaues und die Notwendigkeit der Feststellung der Ursachen begonnen. Der Sozialdemokrat Leinert begründete in zweifelhafter Rede die Forderung der Sozialdemokraten nach eingehenden statistischen Nachweisungen über die Verhältnisse der Bergarbeiter mit Angriffen sowohl gegen die Regierung wie gegen das Zentrum, mit dem die Sozialdemokraten in den Bergwerksbezirken im Wahlkampfe zusammengefallen sind. Der freikonservative Spinzigtabelle es insbesondere, daß die heimischen Bodenschätze billiger nach dem Auslande abzugeben würden als im Inlande und bezaidnete stabile Arbeitslöhne als besonders wünschenswert, desgleichen Maßregeln zur Sicherung des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.

Am Mittwoch machte bei Weiterberatung des Vergetats Minister Seybow einige Mitteilungen über die Aufschungsarbeiten auf der Zechen Haldob. Er betonte u. a., daß verschiedene Vorwürfe der Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit sich als unbegründet herausgestellt haben, insbesondere auch der, daß die Rettungsarbeiten zu spät angefaßt worden seien. Die Bergleute hätten zum Teil noch ihre Werkzeuge in den Händen gehabt und sich auf ihrem Arbeitsplatz befunden, sie seien also offenbar bereits während der Arbeit vom Tode überfallen worden. Zur Verhütung derartiger Unglücksfälle soll alles Denkbare geschehen. Die weitere Debatte beschäftigte sich nur noch wenig mit dem vorliegenden Etat und bestand größtenteils aus einer sehr heftigen parteipolitischen Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Nationalliberalen. Der Zentrumsabgeordnete Ambulch bezeichnete den Sozialdemokraten Leinert wegen seiner geistigen Rede als freiwilligen Anwalt der Nationalliberalen und brachte die Unterstützung der Sozialdemokraten durch Nationalliberale bei den Wahlen zur Sprache. Die Nationalliberalen Schmieding und Lohmann traten darauf sehr scharf gegen das Zentrum auf, das gar keine Veranlassung habe, sich als „sozialpolitische Sonne“ aufzuheben und im übrigen die Sozialdemokraten in einer großen Menge von Wahlfreien unterstützt habe. Seitens des Zentrums antwortete der Abg. Gronowski. Mehr mit Bergwerksangelegenheiten beschäftigte sich der freisinnige Gehling, der u. a. für die Fortsetzung der Bohrungen in Ostpreußen und Posen eintrat. Die Beratung des Etats soll am Freitag fortgesetzt werden.

Locales und Provinziales.

**** Annaburg, 7. März.** (Skelettfunde.) Zu den bereits gemeldeten zwei Skelettfunden, wird weiter mitgeteilt, daß bei dem Abtragen des Weges im ganzen fünf gut erhaltene Menschenknochen sowie Knochen und Sargbleistücke gefunden worden sind. Allem Anscheine nach entfällt der angrenzende Hügel noch mehrere Gräber, die aus der Kriegszeit von 1807 und 1813 stammen.

**** Annaburg, 7. März.** Die Dienstmagd Emma Wilknig hier selbst ist in Anerkennung ihres langjährigen treuen Dienstes in ein und derselben Wirtschaft von der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. durch eine Prämie ausgezeichnet worden.

**** Annaburg, 7. März.** (Jagdverpachtungen.) Die Verpachtung der etwa 2200 Morgen umfassenden Gemeindejagd im nahen Vethau hatte eine große Anzahl Pachtwilliger angelockt. Die drei Höchstgebote waren 1860 M. (Kurmann - Halle a. S.), 1800 M. (Weber-Leipzig) und 2000 M. (Landmann-Strößen für den bisherigen Pächter Kirchschneiderei Schuchert, Weitzens). Die bisherige Jahrespacht betrug 1800 Mark. Bei der Jagdverpachtung in Grenz wurde von einem Berliner Herrn mit 700 Mark das Höchstgebot abgegeben. Bisher wurden 400 Mark für die Pacht gezahlt.

Bei dem jetzt benetzten Aufzugsgeheiß vom Kreise Torgau haben sich insgesamt 870 Militärpflichtige der Ersatzkommission vorgestellt. Davon wurden rund 20 als untauglich ausgemustert, 50 für Landsturm, 75 für Ersatzreserve bestimmt und 225 für diensttauglich befunden. Aus Torgau selbst stellten sich rund 145 Mann, darunter 22 Taugliche. — Hauptmann Pöps von der zweiten fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr 74 in Torgau wurde zur dritten Batterie der reisenden Abteilung nach Wittenberg versetzt.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Jessen wurde das Gehalt der städtischen Beamten um Aufhebung der Dienstentkommen in Gehalt einer Waisenentschädigung, zusammen 1020 Mark pro Jahr, mit 5 gegen 2 Stimmen abgelehnt. — Der Schulhaushaltplan (25000 M.) erfordert einen Zufluß der Stadt in Höhe von 20000 M. — Der Betriebsfeuerzuschlag von 25 Proz. der bisher von der Stadt getragen wurde, wird im neuen Steuerjahr von den Betriebsfeuerpflichtigen (Gastwirten) erhoben.

Torgau, 2. März. Die heutige Verhandlung richtet sich gegen den Bäckergehilfen Hermann Schröder aus Wittenberg wegen Mordes an der unehelichen Prostituierten Anna Sobelert dabeil. Nach Aufruf der Zeugen und Sachverständigen wird der Angeklagte Schröder vernommen. Er ist am 22. März 1888 in Wittenberg geboren, wo seine Eltern noch leben, und hat 8 Geschwister, er ist evangelisch. Als Vorstrafen hat er 14 Tage Gefängnis vom Berliner Schwurgericht wegen Geldbetrugs erhalten. In Wittenberg besuchte er bis zum 14. Lebensjahre die Lutherische Schule, wo er ein mittlerer Schüler war. Zuerst war er beim Bäckermeister Sommer in Wittenberg in der Lehre, lernte aber dort nicht aus, weil der Vater wollte, daß er Geld verdiene. Dann war er 1/2 Jahr in der Schuhwarenfabrik, 2 Monate in der Gummiwarenfabrik, sodann 2 Jahre in der Lehre in Berlin. Hier auf arbeitete er als Bäckergehilfe in verschiedenen Stellen (10 bis 15) in Berlin, wegen seiner Heftigkeit habe er oft gewechselt, da er sich nichts lagern lassen wollte. Dann ging er auf die Wandererschaft, war in Potsdam, Treuenbrieten und

kam zurück nach Wittenberg, wo er beim Bäckermeister Heinrich eine Stelle gefunden hatte. Nach längerer Beweisaufnahme wurde Schröder wegen vorläufiger Tötung ohne Ueberlegung zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Hiermit endete die erste Schwurgerichts-Sitzung.

Torgau, 7. März. Die Frühjahrsauktion im königlichen Hauptgestüt Gradis findet am 19. März mittags von 11/2 Uhr ab statt. Zur Versteigerung kommen gegen 30 Halbblutpferde.

Aus der Elbau, 28. Feb. (Frühlingkünder.) Auf den Elbweien sind die ersten Frühlingboten, die munteren Kiebig eingetroffen.

Arenshain, 2. März. Ein eigenartiges und zweifellos allgemeiner Zustimmung fähiges Testament hat der vor kurzem verstorbene Bauerngutsbesitzer Carl Müller hier, ein sehr reichlicher alter Junggeselle, hinterlassen. Seine Wirtschaft und weitere 6000 M., die ursprünglich einem jedoch inzwischen verstorbenen Neffen zugebacht waren, vermachte er seiner Dienstmagd 2000, Mark seinem Necht, 2000 Mark Fräulein Lina Schreiber in Arenshain, 6000 Mark, der Kirche, 6000 Mark dem Lehrer Güntner in Arenshain, 2000 Mark dem Hilspostboten Trischnler in Kirchhain und 2000 Mark dem Uhrmacher Friedrich in Dobrilug, dem Käufer seines Dobriluaker Grundstücks. Außerdem setzte er noch verschiedene kleine Legate aus.

Judenwalde. Einen seltenen Fang machte man Donnerstag nachmittags in der Unterammermühle bei Sotom. Dort erbeutete man nämlich eine Fischotter, die die respectable Länge von 75 Zentimeter hatte. Im Hinblick darauf, daß die Fischottern in den heimischen Gewässern überhaupt außerordentlich rar geworden, ist diese Ausbeute sicherlich als ein ganz besonderer Glückszufall zu betrachten.

Jüterbog, 2. März. Die 26 Jahre alte Frau des Müllergehilfen Reichs in Kloster Zinna verludete am Donnerstag mittags sich mit ihrem einjährigen Töchterchen, das sie mit einem Strick an ihren Körper festgebunden hatte, in der Rutsche zu ertränken. Nachbarn hatten den Vorgang beobachtet, es gelang ihnen Bemühungen, Mutter und Kind zu retten. Die Ursache soll in ehelichen Mißverständnissen zu suchen sein.

Gräfenhainichen, 1. März. Den Bod zum Gärtner gemacht hat ein hiesiger Holzhandler. Als er eines Abends nach Hause kam, bemerkte er, wie auf seinem Holzlagerplatze Holz gehauen wurde. Er ging dem Schalle nach und sah nun zu seinem nicht geringen Erstaunen, wie sein eigener Nachtwächter sich in aller Stille erhebe das nötige Kleingeld machte. Die am andern Tage vorgenommene Pauschzahlung brachte derartig belastetes Material zutage, daß die sofortige Entlassung des unehrlichen Wächters erfolgte.

Delitzsch, 3. März. Durch das Abreißen eines daranstoßenden Gebäudes stürzte der Giebel des Kuhstalles auf dem Ostar Kuhstall in Höhe von Hohenroda ein und begrub etwa 20 Kühe und Kälber. Es gelang, die Tiere bis auf eine Kuh und zwei Kälber, die tot unter den Trümmern liegen, zu retten. Die mit Melken beschäftigten Mägde hatten eben den Stall verlassen, als der Einsturz erfolgte.

Gernburg, 28. Feb. Ein im Geschäft eines hiesigen Viehhändlers notgeschlachtetes und zur Untersuchung nach dem Schlachthof gebrachtes Schwein wurde dabeil bei der Fleischschau aus mit Milchbrand, einer äußerst gefährlichen und auf den Menschen leicht übertragbaren Krankheit, befallen gefunden. Das Tier wurde auf der Abseker unter polizeilicher Aufsicht vernichtet.

„Das lohne ihm Gott! O, jetzt verstehe ich alles! Darum war auch kein Wagen mehr da, ich — sie fing bitterlich an zu weinen.“

„Kommen Sie, wenn wir stehen bleiben, holen Sie sich erst recht eine Krankheit. Mein Gott, wie Sie zittern! Ich mache Ihnen einen vernünftigen Vorschlag. Sehen Sie dort das große Haus? Es gehört meiner Herrschaft, die jetzt bald von einem Walle zurückkehren wird. Warten Sie ein Weilschen, dann können Sie mit dem Wagen nach Ihrer Wohnung fahren. Derweil erwärmen Sie sich und Ihre Kleider trocknen etwas.“

Inge befand sich in einem Zustand geistiger und körperlicher Erschlaffung, der fast an Willenlosigkeit grenzte. Da sie auch keinen Grund hatte, Mißtrauen in ihren Begleiter zu setzen, folgte sie ihm. Beide stiegen die große Freitrepppe hinan. Nachdem der Diener die breite Tür geöffnet hatte, traten sie in einen finsternen Gangflur, in dem die Schritte ein dumpfes Echo wackten.

„Ich führe Sie einstweilen in ein Dienerzimmer, da, wie ich sehe, meine Herrschaft noch nicht zurückgekehrt ist. Sobald Sie kommt, werde ich wegen dem Wagen anfragen.“

Sie gingen jetzt in die erste Etage. Durch eine Anzahl Vorzimmer hindurch führte der Diener Inge in ein behaglich erwärmtes Gemach.

„Hier können Sie warten und sich erholen. Denken Sie nicht mehr an die häßlichen Worte des Fräuleins von Karström.“

Inge sah sich um. Sie befand sich in einem hell erleuchteten, reizenden Boudoir, das ansicht-

lich einer vornehmen Dame gehörte. Nachdem der Diener einige Holzblöcke in den Kamin gelegt hatte, entfernte er sich. Inge hörte deutlich, wie der Schlüssel sich im Schloß drehte; sie war eingeschlossen.

Inge legte den schweren Mantel ab, schob sich einen Sessel an den Kamin und begann ihre durchnässten Kleider zu trocknen. Plötzlich fiel ihr ein, was der Diener ihr gesagt hatte.

„So, also für ein fahrendes Frauenzimmer hält man mich? Gut, so werde ich der Gräfin alles Geld wiederbringen, das sie mir gegeben hat, auch den Schmuck. Es ist besser, ich bin arm und ehrlich, als ich stehende unter solchem Verdacht. Und sollte ich aus dem Fenster bringen müssen, wenn man mich hier eingeschlossen haben will, so gehe ich doch zur Gräfin und bringe ihr alles wieder.“

Durch die wohlthuende Wärme behaglich erquickt, spazierte sie durch das Zimmer. Auf einem eleganten Schreibtisch lagen kostbare Schmuckstücke und eine Börse.

„Ob man jetzt gar meine Ehrlichkeit auf die Probe stellen will? Mein Gott, was für eine Meinung doch auf einmal die Menschen von mir haben! Und dabei schließt man mich noch ein, selbst wenn ich wirklich stehen wollte, wäre das doch zu dumm!“

Verächtlich drehte sie dem Schmuck den Rücken, setzte sich wieder in einen bequemen Sessel und beschloß, in Ruhe zu warten. Aber die Natur forderte ihr Recht. Es dauerte gar nicht lange und sie schloß ein. Tief brannte die Kerzen herab, das sahle

Licht des dämmenden Morgens schimmerte gedämpft durch die hohen Fenster, als sich geräuschlos eine verborgene Tapetentür öffnete. Die Gestalt eines Herrn ward sichtbar. Als er das liebliche Gesicht der Schlafenden erblickte, blieb er verwundert stehen. Inges rabenschwarzes Haar hatte sich gelöst und umwallte die Schultern wie ein Mantel. Die Hände lagen, wie zum Gebet gefaltet, im Schoß. Der stille Beobachter schlich sich, von unwiderstehlichem Drange getrieben, auf den Zehen näher und drückte einen Kuß auf die rosen Wangen. Inge fuhr sich halb im Schlaf mit der Hand über die Stelle, dann erwachte sie völlig.

„Ich habe geschlafen, wie unworftig! Leicht hätte man mich überfallen können. Mein Gott, schon dämmerte der Morgen, ich will mich rasch wieder zum Fortgehen rufen.“

„Sehen blühte sie sich um, der Herr war verschwunden die geheime Tür wieder verschlossen.“

Sie begann ihre inzwihschen trocken gewordenen Kleider zu mühen. Wie haben aber diese aus! Unschlüssig stand sie leuzend neben dem Kamin. Da bewegte sich wieder die Tapetentür. Schnell warf Inge den Mantel des Bedienten von mir Schulter und rief erschreckt: „Wer ist das?“

In diesem Augenblick trat eine besetzte Frau in das Zimmer. Lächelnd betrachtete sie die seltsame Gestalt des Wädchens. Dieses zog den Mantel fester um sich und lehnte sich mit dem Rücken an den Kamin.

Fortsetzung folgt.



Osendorf, 28. Febr. (Kapitaler Karpfen.) Herr Kühlewein fing in vergangener Woche unweit des Markgrabens in einem vom letzten Hochwasser zurückgebliebenen, nur wenige Quadratmeter großen und mäßig tiefen Tümpel einen Karpfen, welcher 16 Pfund wog.

Zwitschöna, 28. Febr. (Durch Petroleum verbrannt.) Der siebenjährige Knabe Worch hier hatte das Unglück, eine brennende Petroleumlampe vom Tische zu reißen, so daß sich der in Brand geratene Inhalt des Delbehälters über den Knaben ergoß und dieser alsbald in hellen Flammen stand. Ehe diese erlosch werden konnten, hatte das bebauerenswerte Kind derartige Brandwunden erlitten, daß die Haut in Fetzen vom Körper hing. Der Knabe wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Dereburg, (Schwerer Unfall.) Beim Aufstellen von Leuchtmaschinen mußten Sprengarbeiten vorgenommen werden. Als ein angelegter Sprengschuß nach längerem Warten nicht losging, begab sich der Monteur Kunze, ein junger Klemmner und ein dritter Arbeiter aus Anna i. Th. zur Schießstelle, um nachzusehen, als in demselben Augenblick der Schuß losging. Der junge Klemmner wurde sofort getötet, Monteur Kunze namentlich im Gesicht schwer verletzt, der dritte junge Mann kam mit leichteren Verletzungen davon.

Mühleln. (Der Tod des Veteranen.) Auf beklagenswerte Weise erlitt der Kriegsveteran Brand einen jämmerlichen Tod. Der alte, schwächliche Mann hatte dem Alkohol etwas zu reichlich zugesprochen, fürzte nachts auf dem Heimwege und kam dabei mit dem Gesicht in einen heißen Straßenschlamm zu liegen. Da er nicht mehr die Kraft besaß, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, mußte er ersticken. Passanten fanden am Morgen die Leiche des Veteranen.

Oftersleben. Eine gelungene Selbsthilfe gegen die drohende Schädigung ihres Geschäfts durch ein Schuhwarenverderger aus Birmalens haben die hiesigen Schuhmacher geübt. Das Wanderlager preißt für 8 Tage im 1. Stockwerk eines Privathauses die Willigkeit und Reichhaltigkeit seiner Birmalener Schuhwaren an, und die Schuhmacher sind so klug gewesen, schnell die unteren Räumlichkeiten besetzen. Haus mit ihren eigenen Erzeugnissen ebenfalls zu billigen Preisen zu belegen. Die Konkurrenz hebis Geschäft, der Zulauf aber in den unteren Räumen größer als in den oberen. Und der Humor bei der Sache ist, daß das Wanderlager die Oftersleber Konkurrenz — man höre und staune — wegen

unlauteren Wettbewerbs bei der königlichen Staatsanwaltschaft in Halberstadt angezeigt hat. Der Erfolg ist aber bisher ausgeblieben, und der Inhaber des Wanderlagers wird wohl auf den Weg der Privatklage verwiesen sein, die er sich natürlich hüten wird, anzustrengen.

Tangermünde, 28. Febr. Eine recht empfindliche Verletzung zog sich die Frau des Oberpostkassiers Stahlberg beim Holzzerkleinern zu. Das Beil glitt von dem Holze ab und drang mit voller Wucht zwischen der großen und zweiten Zehe des linken Fußes bis zum Spann ein, eine klaffende Wunde hervorruhend. Frau St. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Coswig. (Sprung aus dem Eisenbahnzuge.) Ein in der Brodmüher Glasfabrik beschäftigter galtziger Arbeiter sprang zwischen Coswig und Zitzschewitz — um sich den Weg abzukürzen — aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Er mußte seine Tollkühnheit mit dem Leben bezahlen, da er bei dem Sturze gegen eine Weiche geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen davontrug, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Süd Sachsa, 28. Febr. (Tod im Delirium.) Der Maurer Späth, von hier, der vor einiger Zeit wegen Säufervahns nach der Göttinger Klinik gebracht worden war, fürzte aus einem Fenster und brach beide Beine sowie einen Arm. In den Folgen des Sturzes ist er nach kurzer Zeit gestorben.

— Eine Warnung für alle, die ohne Stellung in die Großstadt zum Brotwerb gehen wollen, bildet der traurige Fall eines jungen Hausdieners in Berlin, der von der Polizei ohnmächtig in einer Straße aufgefunden wurde, wo er vor Hunger zusammengebrochen war. Er war ohne Stellung nach Berlin gekommen, hatte hier keine gefunden und war tagelang ohne zu essen herumgeirrt.

— Die Blütenanlässe der Obstbäume sind infolge der warmen Witterung stark entwickelt und lassen, wie man schon jetzt beobachten kann, auf eine reiche Baumbilte schließen, die hoffentlich nicht durch Fröste zerstört wird. Nach dem jetzigen Stand ist die Baumbilte in diesem Jahre früher zu erwarten als in anderen, daraus läßt sich aber auch die Gefahr erkennen, welche der diesjährigen Obsternte droht. Die Hoffnungen dürften deshalb trotz des reichen Blütenanlages nicht allzu groß sein. Der milde Winter hat überhaupt in allen Zweigen der Gärtnerei einen starken Einfluß ausgeübt. Im Gemüsegarten werden demnächst die ersten Ausläufer erfolgen.

Vermischtes.

Erfurt, 2. März. Ein reitender Nachtwächter gehört immerhin zu den Seltenheiten. Einen solchen hat der weimariische Ort Hopfgarten aufzuweisen. Im Weisischen Restaurant kam eine Wette darum auf, daß es der Dettsnachtwächter riskieren würde, hoch zu Ross nachts die Stunden abzurufen. Nicht wenig erkaunten die Gegenwetter, als in der Tat der Wächter durch den Ortritt. Wie aber der Mann seinem Horn das „Tut-tut“ entlockte, scheute der Gaul, der nicht Sattelsteife fürzte ab und trug arge Verletzungen am Kopfe davon.

Die Tür auf Reisen. Auf einer Eisenbahnstation im Ries bei Nördlingen (Bayr. Schwaben) war ein Fenster der Wartesaalstür zertrümmert worden. Während des acht Tage dauernden, gezielten Schrittwechsels der beteiligten Amtsstellen blieb der Schaden unbehoben und das Publikum mußte sich in dem zugigen Wartesaal aufhalten. Dann aber kam Dampf hinter die Sache. Die Tür wurde ausgehängt und nach Nördlingen „frei durch Ablösung“ in die Eisenbahnwerkstätte zur Reparatur geschickt. Der Glaser hatte am Ort die neue Scheibe zwar in einer Viertelstunde einziehen können, aber das hätte dem bayerischen Staat Geld gekostet, und so reichte die Tür auf zwei Tage zu Ehren des feilschen Bureaufkrans nach Nördlingen und das verfrachtete Publikum konnte im türlosen Wartesaal sitzen und Betrachtungen über praktische Amtsführung anstellen.

Das Vermögen mit ins Grab genommen. In Bosenich-Brod ereignete sich dieser Tage ein nicht gar häufiger Vorfall, der eines tragikomischen Vorgeschehens nicht entbehrt. Der reiche Bauer Nikodem Balati starb plötzlich und wurde in Feiertagskleidern begeben. Als das Testament darauf geöffnet wurde, waren seine Verwandten nicht wenig überrascht, als sie hörten, daß Balati sein ganzes Vermögen im Betrage von fast 40000 Kronen in seiner Feiertagsweste eingeknäht habe. Nun hieß es, die Bewilligung zur Ergümmierung zu erlangen, um zu dem vergrabenen Schatz zu gelangen. Die Leiche wurde ergümmert und wirklich fand man in der Weste das Geld. Aber noch mehr waren die Verwandten überfallen, als sie zu ihrem Schreden erfuhr, daß der größte Teil des Geldes aus außer Kurs gesetzten Banknoten bestand. Und so mußten sich die bitter Enttäuschten mit ein paar alten Münzen begnügen.

Anzeigen.

Wiesen-Verkauf.

Meine circa 10 Morgen große Grasniese, an der Lebenerstraße gelegen, bin ich krankheitshalber willens im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Carl Kaufmann,
Schuhmachermstr.

NB. Einige Fubren gutes
Den hat abzugeben

Einen Lehrling

sucht zu Hieren **Emil Wolter,**
Annaburg, Schmiedemstr.

Freundl. möbl. Zimmer

zum 1. April zu vermieten. Zu
erfrag. in der Exped. d. Bl.

Heute früh entschlief sanft nach schweren Leiden
unsrer lieber guter Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Privatmann

Ewald Gumlich

im 73. Lebensjahre.
Dies zeigen tief betrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 5. März 1910.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 8. März,
nachm. 3 Uhr, in Arzberg statt.

Blumen- und Gemüsesamen,

Eden- und Oberndorfer Runkelrüben,
gelbe und rote,

sowie Steckzwiebeln

gibt in bekannter guter feinfädiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei, Villa Hofmann.

Scheitholz,

Pferdehäcksel
und Stroh

(Maschinen- und Flegeldeutsch)

verkauft: **Willy. Riethdorf.**

1 Kub mit Kalb

steht zum Verkauf
Hinterstraße 6.

Wohnungen

sind zu vermieten Hinterstr. 8.

ff. Apfelsinen,

à Dgd. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.
und 100 Pf.

empfeht **Otto Riemann.**

ff. Pfaffenmuss,

à Pfund 25 und 18 Pf., bei Mehr-
Abnahme billiger,

empfeht **J. G. Frische.**

Spielekarten

empfeht **Herm. Steinbeil.**

Flechten

schöne und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Harttauschle, aller Art

offene Füße

Reiswunden, Fußgusswunden, Adernwunden, blasse
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch eines Versuchs
mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei erhältlich mit Karte. Dose Mark. Lit. n. 2.20.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Pa. Schuberth & Co., Weinbittler-Industrie.
Falschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Zur Konfirmation empfehle:

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Meter 0.85, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 5.00 Mk.

**Unterröcke in weiß und farbig,
Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche**
in großer Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Thiergarten sollen am
Dienstag, den 15. März cr., vormittags 10 Uhr
 im Gasthof zum **Waldbühlchen** in **Annaburg** versteigert werden:
Schlagbezirk Menicko: Durchforstung Jagden 167, Kiefer: 26 rm Rundschicht 2 m lang, 9 rm Knüppel. Totalität Jagden 120/123, 125, 110, 111, 134, Kiefer: 16 rm Spaltigkeit, 180 rm Knüppel, 166 rm Reifig II. Kl., 125 rm Reifig III. Kl. (Langhäufen). Das Stockholz im Schlage Jagden 133 zur Selbstrodung fabelweise.
Schlagbezirk Thiergarten: Durchforstung Jagden 142, 24 rm Kiefern-Reifig III. Kl. (Langhäufen). Jagden 157 (kleiner Thiergarten): Kiefer: 6 rm Scheit, 1 rm Knüppel. Kiefer: 1 rm Scheit, 1 rm Knüppel. Totalität Jagden 116, 118, 119, 130/132, 135/139, 142, 143, 146/148, 150/154, 156, Kiefer: 18 rm Scheit, 16 rm Knüppel. Erle: 2 rm Scheit, 2 rm Knüppel. Kiefer: 256 rm Rundschicht (2 m lang), 6 rm Spaltigkeit, 208 rm Knüppel, 24 rm Reifig II. Kl. Das Stockholz in den stahlschlägen Jagden 135/137 zur Selbstrodung fabelweise.
 Der Verkauf des Stockholzes beginnt 12^{1/2} Uhr.



Grube Gotthold-Brikets besitzen grösste Heizkraft! Beste Sommerfeuerung!
 Niederlage bei **E. Grimm, Annaburg.**

Futter- und Düngemittel.

Roggenkleie beste Gallefische reine Ware Mt. 6.50
Palmkernkuchennmehl besser Ersatz für teures Leinmehl " 8.—
Melasse verschiedene Sorten " 5.— an
Treuenbrietzener Kraftschrot bestes Maafutter für Schweine " 8.—
„Haferwert“ besser und billiger als Hafer " 7.50
Gerstenschrot Mt. 8.—, **Maisschrot** " 8.40
Futtergerste, Trockenschrotel " 7.—
 ferner **alle Sorten Düngemittel** in hochprozentiger Qualität zu den billigsten Preisen.

Jr. Kühne, Annaburg, Hinterstr.

Kontor-Bedarfsartikel

empfehl
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte :: Federhalter, Bleistifte, Tintenfüsser Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher Radiergummi, Radiermesser, Lineale Stenglack, Briefordner, Stempelfarbe Farblössen, Kontorhaken und vieles mehr
 empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

ff. Apfelsinen ff. Valencia- und Citronen

empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

6 Stück 25 Pfg., à Stück 5 Pfg., extra große Ware, à Duzend 1.00 Mt., à Stück 10 Pfg.

empfehl
Braunes

Topfgeschirr

empfehl
Nich. Hilpert.

Reinen Bienenhonig

à Pfund 1,10 Mt.

zu haben bei

J. G. Frischke.

Phosphorsaurer

Futterkalk,

zu haben bei

H. Bengsch.

ff. Brifets

empfehl
Salon- u. Galbsteine, nur beste Marken, empfehle beim Eintreffen der Ladungen als besonders billig frei Haus in Jähren, worauf Bestellungen erdite.
Jr. Kühne, Hinterstr.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Kouverts

empfehl
Herm. Steinbeiss, Buchdruckere.

Konfirmanden-Anzüge

9.—, 9.50, 11.—, 12.—, 13.50, 14.—, 15.—, 16.—, 17.50, 19.—, 20.— u. 22.— Mt., in allen Größen und Qualitäten.

Grösste Auswahl!

:: Kragen, Chemisettes, Manschetten, Schlipse ::
 Handschuhe, Hemden, Hosenträger, Taschentücher.

Konfirmandenhüte.

Carl Quehl, Annaburg.

Photographische Apparate

Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
 Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.

ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich beschleunige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind auch die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.
 Berlin, 1. Februar 1909.
 gez. L. Riehl
 beedigter Bücherrevisor.

Ringe

an

Teilzahlung



Tausende herrliche Schmuckstücke.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in Walle, Halbwallo, Velour und Satinend, gestrickte Westen, Normalhemden, Kinder-Trifots, Sweater, Juvenjäckchen, blaue und braune Walfjacken, Bekleider für Herren und Damen, Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Unterröcke in Velour, Stickerei, Moiré u. Alpaka

weisse und bunte Herren-, Damen- und Kinderhemden, weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe und Strickwolle

in verschiedenen Preislagern.

Sebastian Schimmeyer.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Jedermann

wird zum

Chauffeur

erzucht und theoret. herangebildet. Stellig. kostenlos. Prospekt unentf. Auto-Technikum, Magdeburg.

Johannisbeer-Sträucher

kräftig und gut tragbar, gibt billig ab

Otto Horn's Gärtnerei
 Villa Hedmann.

Hiermit sage ich allen denen, welche mir beim Feuer bereitwilligst Hilfe leisteten, besonders denjenigen welche durch Herpenden mich unterstützten, meinen

herzlichsten Dank.
Mederake, Gertrudshof.



Zurückgelehrt vom Grabe meines lieben Mannes und unseres guten Vaters fühlen wir uns gedrungen, für die aufrichtige Teilnahme, der reichen Blumenkranz, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte allen unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen. Desgleichen auch Dank Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe am Grabe des Entschlafenen.

Die trauernde Witwe
Auguste Stolz
 nebst Kindern.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1 Mark Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Römlitzche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Dienstag, den 8. März 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des Neulandes, welche das Fortschreibungs-Protokoll am 6. d. Mts. nicht unterschrieben haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis Donnerstag den 10. d. Mts. in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags nachzuholen, widrigenfalls sie die Unterchrift beim Kgl. Katastreram in Torgau zu leisten haben.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Wahlen für die am 1. April d. Js. ausstehenden Gemeindeverordneten finden

am Dienstag den 15. d. Mts.

von nachmittags 2 Uhr ab

im Gasthof zum Goldenen Ring statt.

Die 3. Abteilung wählt zuerst, die Wahl der 2. Abteilung beginnt um 4 Uhr und hieran anschließend wählt die 1. Abteilung.

Aus der Gemeindevertretung scheiden aus:

in der 3. Abteilung: Herr Wendel,

in der 2. Abteilung: Herr Gröhl,

außerdem Ersatzwahl für Herrn Dloff,

in der 1. Abteilung: Herr Wetze,

Duehl.

Annaburg, den 3. März 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gelegentlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel

der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Kriegsbeordnungen und Passnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen vom 25. bis 31. März durch Erbonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung ungesäumt nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeordnung oder Passnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeordnung und Passnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 3. April seine neue Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten sollte, hat hieron sofort dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einlieferung seines Militärpasses Meldung zu erlaten.

Torgau, den 1. März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch stimmte der Reichstag zunächst über 55 Resolutionen zu dem Etat des Reichsamtes des Innern ab, was längere Zeit in Anspruch nahm, und beschäftigte sich dann mit einzelnen Punkten dieses Etats. Bei einer Resolution zugunsten der Errichtung einer Reichsbehörde für die Schifffahrt

in Friedrichshafen unter Leitung des Grafen Zepelin gingen die Ansichten zwar nicht über die Notwendigkeit der Förderung der Luftschifffahrt, aber über die praktische Ausgestaltung des Gedankens auseinander. Der Konservative Graf Camers-Zierenitz meinte, daß es praktisch sei, eine solche Anstalt in Tegel zu errichten, wo die verschiedenen Systeme geprüft würden. Er regte auch an, die beteiligten Industrien heranzuziehen. Staatssekretär Delbrück verhielt sich ablehnend, schon mit Rücksicht auf die Kosten und die jetzige Finanzlage des Reiches. Die Resolution wurde angenommen. Weiter beschäftigte man sich u. a. des längeren mit der Förderung der Seefischerei. Ferner kamen noch Wünsche betreffend Förderung des Obstbaues, Befämpfung der Zigeunerplage, Neuordnung der Heimatgesetzgebung zum Ausdruck.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Beim Kapitel „Behörden für Unterordnung von Seeunfällen“ forderte Abg. Schwarz-Lübeck (Soz.) ein Reichsgerichtsamt. Die Schiffsahrtsgesellschaften müßten ihre Offiziere zu vorläufigem Fahren anhalten. Geh. Rat Erwald stellte gegenüber dem Vorredner fest, wie ungemein die Zahl der Schiffsunfälle und der damit verbundenen Todesfälle abgenommen habe. Abg. Pecher (fr.) lobte die Seevereinigung. Abg. Dahlen (Ztr.) trat für Sonntagsruhe für die binnenländische Schiffsbevölkerung ein. Abg. Dove (fr. Ug.) erörterte handelspolitische Fragen und forderte Verbesserung der Handelsstatistik. Staatssekretär Delbrück erklärte, es sei schwierig, eine internationale Einigung über Grundzüge der Statistik zu erzielen, jedes Land gehe dabei von seinem eigenen Zolltarif als Grundlage aus. Der Staatssekretär erklärte ferner, die Vorarbeiten zur geistlichen Festlegung der Sonntags- und Nachtruhe in der Schifffahrt würden begonnen werden, sowie ein Gutachten des Reichsgesundheitsamtes vorliege. Nach Ausführungen der Abgg. Brey (Soz.), Fehlbender (Ztr.), Gotthein (fr. Ug.) und Legien (Soz.) wurde die

12|

Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

Inge hatte plötzlich mit dem natürlichen Instinkt begriffen, um was es sich handelte. Während der Prinz noch mit der Gräfin sprach, ging sie still hinaus. Unbemerkt folgte ihr Graf Gustaf, winkte seinem Bedienten und gab diesem kühnere Instruktionen. Dann kehrte er zurück.

„Das Mädchen ist gut aufgehoben,“ sagte er zum Prinzen.

„So verabschieden auch wir uns, Frau Gräfin.“

Ein leiser Regen ging hernieder. Fröhlich schritt Inge über den weiten Platz vor dem Palais der Gräfin Brahe. Zwei Schritte hinter ihr folgte der Diener. Kaum aber waren sie in die erste Straße eingebogen, als der Diener an des Mädchens Seite ging.

„Mein Gott!“ seufzte Inge, vor Kälte zitternd, „wäre ich doch nur geblieben, was ich war. Das sind die bösen Folgen meines Uebermutes. Aber daran ist nur die Base schuld; sie hat mir solange zugeredet, bis ich nachgegeben habe. Mit dem zehnten Abend ist aber die verrückte Geschichte zu Ende. Ich will nicht mehr die Närrin der vornehmen Leute machen, und wenn Sie mir noch so viel Geld anbieten. Ach, wenn nur mein Erich doch zurückkehrte! Warte nur, Base, komme ich nach Hause, so sollst Du aber derb die Wahrheit hören.“

„Sie durchschritten eine Menge kleiner Gassen und erreichten schließlich ein Stadtor. Der Bediente wechselte leise einige Worte mit dem wachhabenden Wächter, dann ward das Gitter geöffnet. Sie überschritten nun eine Brücke und gelangten in die Vorstadt.“

„Ja, wo sind wir denn nun? Das ist doch nicht die Straße, in der ich wohne?“

„Nein, davon sind wir noch sehr weit entfernt.“

„Ach, und ich bin zum Unfallen miß.“

„Das glaube ich Ihnen gern. Ihre Kleider sind völlig durchnäßt, der Wind schneidet eiskalt, Sie werden sicher eine schwere Krankheit davontragen. Und dazu die große Aufregung. Es war auch wirklich empörend.“

„Wie? Aufregung? Was war empörend?“

„Was Fräulein von Karström sagte.“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Was sagte sie denn?“

„Sie sagte, Sie seien eine Abenteuerin.“

Inge blieb stehen. Mit großen Augen sah sie den Sprecher an.

„Wann sagte sie das?“ seufzte sie.

„Als Sie mit Prinz Oskar spielten. Dann wurde sie ohnmächtig und Graf Tomislav trug sie ins Nebengemach. Sie wird wohl nie mehr bei der Gräfin Brahe und in der Gesellschaft erscheinen dürfen. Der Prinz aber hat ritterlich gehandelt.“

„Der Prinz? Was tat er?“

„Er sagte zu Fräulein von Karström, daß der Kronprinz von Schweden mit keiner Abenteuerin an einem Tisch sitzen würde.“

colorchecker CLASSIC

